

Gemeindebeschlüsse der hiesigen Gemeinde als Gegencoup gegen den Versuch des hiesigen Dekans¹⁸ eine Gegen-Zittel-Adresse¹⁹ zustande zu bringen. Dieses ganz entschiedene Auftreten einer Gemeinde als solche soll wegen des bösen Beispiels der Nachahmung unter anderem ein Grund der Kammerauflösung gewesen sein, denn wirklich sollen auch bereits andere Gemeinden ähnliche Schritte unternommen haben. Die Versammlung des Großen Ausschusses in Offenburg²⁰ wurde veranlasst durch einen Aufruf des Dekans Müller im Offenburger Wochenblatt zur Unterzeichnung einer Adresse für die Wahrung verfassungsmäßiger Rechte und des Stiftungsvermögens. Mehrere Tage zuvor wurden aber durch Agenten Leute zur Unterzeichnung der im Pfarrhof liegenden Petition aufgefordert. Die vom Bürgermeister²¹ hier in alle Häuser geschickte, gedruckte Einladung zur Abhaltung der Gemeindeversammlung machte hier und in Karlsruhe großes Aufsehen. Der Dekan suchte sie zu hintertreiben, reiste deswegen nach Karlsruhe, wo er die Schilderung der Aufregung so übertrieb, daß er sich militärischen Schutz ausgebeten haben soll. Dessen ungeachtet hieß die Staatsregierung die Versammlung abhalten, welche dann bei ungeheuerem Zudrang vom Publikum stattfand. Ich war durch einen Besuch des Oberamtmanns Lichtenauer²² abgehalten, zeitig genug dabei zu erscheinen. Eben wurden die bekannten drei Petitionen (an den Großherzog²³, die zweite Kammer und das Ministerium) vorgelesen und über ihre Absendung diskutiert. Beschlossen wurde beinahe einstimmig (mit 50 gegen 2 Stimmen), dieselbe zu übergeben und zwar mittels einer Deputation. Ich hörte von den genannten Petitionen nur noch die dritte verlesen, welche in den kräftigsten Ausdrücken das Benehmen des hiesigen Dekans rügt, es kommen Stellen vor wie Amtsmissbrauch, Aufwühlen der Gemeinde etc. Nebenius²⁴ soll die Deputation freundlich empfangen haben, zum Großherzog konnten sie nicht kommen. Dekan Müller hat eine Denunziationsklage gegen den hiesigen Bürgermeister und gegen Kuhn bei der Regierung in Rastatt eingegeben, worin er die ersteren beschuldigt, die hiesige Gemeinde in Aufruhr gebracht und den letzteren, unchristliche Grundsätze gepredigt und einmal im Leseverein folgende Worte gesprochen zu haben: „Auf jetzt, meine Freunde, zur Fahne, ich gehe voran in den Kampf gegen die kath. Religion.“ An der ganzen Sache ist natürlich keine Silbe wahr, und der Dekan sagt auch selbst in seiner Schrift, die durch einen Vertrauten in Abschrift hierher kam, obgleich er vier Zeugen mit Namen angeführt hatte, er könne die Wahrheit dieser Aussage nicht verbürgen. Dieses scheint etwas pffiffig – dumm. Nun, ich denke der Bürgermeister